

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 35.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. März

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Seine Königliche Majestät haben am 4. Februar d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den Korporationen des Oberamtsbezirks Neuenbürg auf Grund der revidierten, festgestellten Liquidationen des durchschnittlichen jährlichen Aufwands für Unterhaltung der Nachbargrenzstraßen, von Etterstrecken solcher und von Etterstrecken der Staatsstraßen in dem Zeitraum vom 1. April 1886/89 ein Staatsbeitrag von 12880 M für das Etatsjahr 1891/92 aus dem Vermögen der Restverwaltung (zu vergl. Finanzgesetz vom 7. Juni 1891 für die Finanzperiode 1. April 1891/31. März 1893, Reg.-Bl. S. 91, Art. 11) zugewendet wird.

Nach der vorgenommenen Verteilung des auf die einzelnen Korporationen fallenden Staatsbeitrags trifft es nach Verhältnis des von denselben liquidierten und festgestellten durchschnittlichen jährlichen Aufwands pro 1886/89 auf eine M. — 29,02 S und

die Amtskorporation	Uebertrag	7498 M 39 S
Neuenbürg	145 M 11 S	
die Gemeinde		
Neuenbürg	525 " 30 "	
Arnbach	490 " 76 "	
Beinberg	109 " 42 "	
Bernbach	330 " 85 "	
Biefelsberg	117 " 25 "	
Birkenfeld	466 " 38 "	
Calmbach	1111 " 83 "	
Conweiler	365 " 67 "	
Dennach	289 " 64 "	
Dobel	481 " 76 "	
Engelsbrand	170 " 65 "	
Enzklösterle	57 " 17 "	
Feldrennach	346 " 81 "	
Gräsenhausen	1220 " 95 "	
Grunbach	282 " 96 "	
Herrernalb	549 " 68 "	
Höfen	336 " 65 "	
Igelstock	99 " 55 "	
	7498 M 39 S	
		12880 M — S

Die Oberamtspflege ist angewiesen, vorstehende Beträge an die Gemeinden auszubehalten.

Die Konzepte der Liquidation sind, soweit dies nicht bereits schon geschehen ist, zur Ergänzung hieher vorzulegen. Dieselben werden hernach zur Aufbewahrung in den Gemeindefregistaturen wieder zurückgegeben werden.

Den 1. März 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Schwann.

Da mit dem Umbau des Holzlagerplatzes bei der Station Rothenbach am ersten März begonnen wird, so wird das unbefugte Gehen, Fahren und Holzablageren auf diesem der Forstverwaltung gehörigen Platz und auf dem durch den Holzlagerplatz führenden Weg bis auf Weiteres verboten.

Schwann, 29. Februar 1892.

R. Revieramt.
Dirzel.

Revier Liebenzell.

Holz-Absuhr.

Das im letzten Jahr verkaufte noch im Wald liegende Stammholz muß unbedingt bis 1. April d. J.

abgeführt werden, widrigenfalls § 10 und 11 der Holzverkaufsbedingungen in Kraft treten.

R. Revieramt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. März vormittags 8 Uhr werden auf dem Bahneigentum in der Nähe des Bahnhofes Neuenbürg im öffentlichen Aufstreich verkauft: 14 Rm. Prügel, gemischt, 0,15 Fm. Birkenstammholz, 1 Flächenlos Schlagraum. Zusammenkunft auf der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof. Neuenbürg, 1. März 1892. Bahnmeister Rubensdörffer.

Schwellen- u. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. März vormittags 8 Uhr kommen auf der Station Höfen eine große Anzahl alter Eisenbahnschwellen, sowie mehrere Lose alten, zu landwirtschaftlichen Bauten noch verwendbaren Bauholzes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Neuenbürg, 1. März 1892. Bahnmeister Rubensdörffer.

Maisenbach.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 8. März d. J. vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus aus den Gemeindefwäldungen Stollswald: 120 St. mit 70,76 Fm. Langholz meist Forchen.

Abt. Müller: 102 St. mit 97,16 Fm. Langholz meist Tannen, 18 Baustangen mit 3,37 Fm., sowie 75 Rm. Brennholz an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 1. März 1892. Gemeinderat.

Waldrennach.

Holz-Versteigerung.

Samstag den 5. März nachmittags 1 Uhr versteigern wir aus den Gemeindefwäldungen Hundsthal und Hauswald auf hiesigem Rathaus:

- 3 eichene Stangen,
 - 4 Buchen mit 0,79 Fm.,
 - 5 Röhle II. und III. Kl. mit 5,75 Fm.,
 - 127 Langholzstämmen mit 69,88 Fm.,
 - 176 Baustangen mit 32,79 Fm.,
 - 144 Gerüststangen mit 11,83 Fm.,
 - 76 Werkstangen II., III. u. IV. Kl.,
 - 5 Rm. eichene Prügel,
 - 1 Rm. buchene Prügel,
 - 30 Rm. tannene Prügel.
- Den 28. Februar 1892. Schultheißenamt. Stidel.

Stammheim.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 4. März kommen aus hiesigem Gemeindefwald Abt. Oberreiffel zum Verkauf: Derbstangen I. Kl. 200 Stück, II. Kl. 190 Stück, III. Kl. 230 Stück, Hopfenstangen über 9 m lang 725 Stück u. 7—9 m lang 1730 St.,

Reisstangen über 7 m lang 50 St. und 3—5 m lang 380 St., ferner am Samstag den 5. März aus Abt. Oberreiffel: 74 Rm. buch. und 63 Rm. tann. Scheiter und Prügel. Zusammenkunft je morgens 9 Uhr bei dem Rathaus. Gemeinderat.

Gehingen, Ob. Calw.

Holz-Verkauf.

300 Rm. buchene Scheiter und 5 Fm. buchen Langholz kommen am Freitag den 4. März morgens 9 Uhr zur Versteigerung. Gemeinderat.

Dedenpfonn.

Eichen-, Bau- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. März vormittags 9 1/2 Uhr werden aus dem Gemeindefwald 73 St. Eichen bis 10 m lang und bis 61 cm mittl. Durchmesser, 105 St. Laubholz mit 30 Fm., 170 Stangen über 13 m lang, 36 St. Sägholz mit 39 Fm. verkauft. Zusammenkunft im Ort. Den 26. Februar 1892. Schultheißenamt. Luz.

Privat-Anzeigen.

Die ordentliche General-Versammlung

der Krankenkasse der Holzhauser-Gesellschaften Enzklösterle-Tonnenmih u. Sprollenhaus findet am

Sonntag den 13. März nachmittags 4 Uhr in der Krone zu Enzklösterle statt. Tages-Ordnung: 1. Ablegung der Jahresrechnung. 2. Verschiedenes: Gewährung von Krankenunterstützungen u. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Der Vorsitzende
Anwalt Günther, Nonnenmih.
Neuenbürg.

Empfehlung.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft wieder selbst fortführen werde. Um geneigten Zuspruch bittet
R. Veder,
Messerschmied u. Feinschleifer.



Neuenbürg.

Danksagung.

Tiefgerührt sagen wir hiemit für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben

Helene

unsern herzlichsten Dank, insbesondere danken wir für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Leichenbegleitung.

August Bleyer
mit seinen Kindern



Neuenbürg.

Ungar. Weiskorn per 100 Kg. zu M 18 saftfrei
Ungar. Weiskornmehl " " " 19 " "
Ungar. Weiskorngrües billigst

empfehlen in sehr schöner Ware

Albert Neugart, Mehlhandlung,
vormals J. Bauer Wtw.

Neuenbürg.

Hiedurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Samstag den 5. März 1892**
in den **Gasthof zum „Bären“** dahier

freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, diese Einladung statt persönlicher Annahmen zu wollen.

Wilhelm Bauer, Senfenschmied.
Josephine Gartner.

Höfen.

Zwei trüchtige

Kühe

setzt dem Verlaufe aus

Frit Grohmann,
gegenüber dem Bahnhof.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Schlosser Finkbeiner.

Bei der Waibablösungskasse Döbel können sofort

1900 Mark

ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger König.

Waldbrennack.

850 Mark

können bei hiesiger Gemeindepflege bis 6. Mai d. J. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Pfrommer.

Neuenbürg.

Ein zugelaufener

Hund

kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden bei

Müller Walz.

Höfen.

Heu und Stroh

ca. 250 Zentner, gut eingebracht, sind aus meiner Scheuer von mir und Mietsleuten zu verkaufen.

W. Lustnauer.

Kein Abführmittel hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte Wirkung wie die **Zacharias-Pillen**, 1-2 Pillen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. f. Preis 90 J pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken. Garantiert unschädliches Hausmittel.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör haben bis Georgii zu vermieten die Gebrüder **Bohnenberger.**

Gesangbücher

in soliden Lederdecken

empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ghrn. Nech.

2000 Mark

werden gegen Pfandschein von einem soliden Geschäftsmann aufzunehmen gesucht. Näheres ist zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Conweiler.

Einen bereits noch neuen

Ruhwagen,

angestrichen, sowie auch 30 Paar alle Sorten **Räder** hat zu verkaufen

Andreas Faah, Ba. nermstr.

Für Magenleidende.

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen und Magenweh.** Zu haben in Pat. à 25 J bei

W. Fieiss.

Unterlengenhardt.

Abbitte.

Die beleidigenden Äußerungen, welche ich am 24. d. M. gegen die Ortsbauhau gebraucht habe, nehme ich als unwahr und unbegründet zurück, bereue solches gethan zu haben und leiste hiemit Abbitte.

Margarethe Maisenbacher,
Chefran des Ernst Maisenbacher.

Formulare

jeder Art

für Behörden und Private hält vorrätig

Ghr. Nech.

Buxkin, Cheviot, Fesour

ca. 140 cm. brt. à M 1.95 per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.

Buxkin - Fabrik - Dépôt Göttinger u. Co., Frankfurt a. M.
Kauferschritte bereitwilligst franko.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum Stadtschultheißen in Sulz am Neckar wurde am 29. Febr. Hr. Wilh. Malmshheimer von Neuenbürg gewählt. Von 287 Wahlberechtigten haben abgestimmt 281, und es erhielten: W. Malmshheimer, geprüfter Notariats- und Verwaltungsstandidat (z. B. in Schorndorf, vorher in Sulz) 135, Stützungspfleger Honold 120, Reg.-Ref. Spellenberg 22, Gerichtsschreiber Beittinger 4 Stimmen. Die Bestätigung des Hrn. Malmshheimer durch die Kreisregierung ist sonach als sicher anzunehmen.

Wildbad, 26. Febr. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde auch hier in festlicher Weise begangen. Eingeleitet wurde die Feier durch Böllerschüsse und Tagwache der Feuerwehrrapelle. Um 10 Uhr folgte ein Festgottesdienst, an welchem sich sämtliche Staats- und städtische Beamten und Vereine, sowie die Bürgerschaft zahlreich beteiligten. Abends 5 Uhr fand ein gutbesetztes Festmahl und Bankett in dem festlich decorierten und mit den Wästen Ihrer Majestäten geschmückten Saale des Hotel „Post“ statt. Hr. Stadtschultheiß Wagner toastierte auf Seine Majestät den König, während Hr. Stadtpfarrer Glauner Seine Majestät die Königin als eifrige Wohltäterin feierte. Ein telegraph. Glück- und Segenswunsch der Festversammlung wurde sofort abgesandt. Diese Feier, zu deren Verschönerung besonders auch die Feuerwehrrapelle beitrug, war ein neuer Beweis von der Königstreue der hiesigen Bürgerschaft.

Gräfenhausen, 29. Febr. (Unliebham verspätet.) Die Feier des Geburtsfestes Seiner

Majestät König Wilhelm II. wurde auch in unserer Gemeinde würdig begangen. Nach dem Vormittagsgottesdienst wurde unter Teilnahme der Schuljugend zur bleibenden Erinnerung an König Karl und an die Thronbesteigung König Wilhelms eine Linde gepflanzt, welche nun Königslinde genannt wird. Abends versammelten sich die bürgerlichen Kollegien und der Biedertranz im Gasthaus zum Köhler, wo bei den Vorträgen des Gesangsvereins und unter einem begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf Seine Majestät der ganze Abend einen schönen und wirklich gemüthlichen Verlauf nahm. Er wird jedem Anwesenden in freudiger Erinnerung bleiben.

Wildbad, 29. Febr. In einer der hiesigen Straßen ereignete sich gestern abend eine nicht besonders erbauliche Szene. Etwa 20 Burschen im Alter von etwa 18-20 Jahren hatten sich angesammelt. Bald entspann sich eine Rauferei, wobei das Messer die erste Rolle spielte. Einer der Raufstüchtigen erhielt einen Stich in den Kopf und einen besonders traurigen Eindruck macht es, daß auch noch ein älterer verheirateter Mann an der Rauferei beteiligt war. Hoffentlich wird den Raufbolden die Last für einige Zeit genommen werden.

Grumbach. Dem hier wohnhaften Schuhmacher Friedrich Strobel und dessen in Schömbach wohnenden Bruder, Schuhmacher Gottlieb Strobel fällt, mit einer weiteren Verwandten in Californien (Nordamerika) eine Erbschaft, welche etwa 500 000 Mark beträgt, zu.

Calw, 29. Febr. Der hiesige Gemeinderat beschloß, die mitteleuropäische Einheitszeit

anzunehmen und vom 1. April an einzuführen. Es werden demnach in der Nacht vom 31. März auf 1. April die städtischen Uhren (wie bekanntlich ja auch die Bahnuhren) um 23 Minuten vorgerückt werden. Diese Aenderung hat viele Vorzüge; für manche Geschäfte aber und besonders für die Schulen wird sie manche Unzuträglichkeiten im Gefolge haben.

Deutsches Reich.

Die Rede des Kaisers auf dem Brandenburger Provinziallandtag beherrscht noch immer im gewissen Grade die Erörterungen der Presse; sie bildet auch das Thema der Unterhaltung in privaten Kreisen. Das ist natürlich; denn Worte aus Kaiserlichem Munde sind, wie man annehmen muß, wohl bedacht und in ihrer Tragweite durchaus erwogen; feierlich verkündet durch das Amtsblatt der Regierung, müssen sie eine Art von Programm bilden, das für die Zukunft bestimmend bleibt. Und die Worte dürfen in vorliegendem Fall um so eher diesen Anspruch machen, als sie, nur in anderen Wendungen und Bildern, sich vollkommen an die Auffassung von Volk und Herrscher, von Konstitutionalismus und Absolutismus anschließen, die wiederholt aus Kaiserlichem Munde kund ward. Gerade aus diesem Grunde aber, gerade weil eine vielfach zum Ausdruck gebrachte Lebensanschauung hier abermals hervortritt, ist es Unrecht, wenn vielfach die scharfe Abwehr der Rügelei auf eine bestimmte Vorlage, auf das preussische Volksschulgesetz bezogen wird.

So hoffnungsfreudig unser Kaiser der Zukunft entgegen blickt, so freudig er hofft, uns



Markt
sandschein von einem
smann aufzunehmen
res ist zu erfragen
Bl.

weiter.
s noch neuen
wagen,
wie auch 30 Paar
Räder hat zu ver-
Faah, Wa:nermitt.

genleidende.
iser's
inz-Caramellen

von hohem Werte
losigkeit, schlech-
benem Wagen und
zu haben in Pat.

W. Fiess.

engenhardt.
bitte.

genden Äußerungen,
24. d. M. gegen die
gebraucht habe, nehme
r und unbegründet zu-
solches gethan zu haben
mit Abbitte.

the Maisenbacher.
Ernst Maisenbacher.

mulare
eder Art
rden und Private
Chr. Nech.

kin, Cheviot,
Belour

brt. à 1.95
versenden jede beliebige
bezahlt direkt an Private.
Preis-Dépôt **Settlinger**
Frankfurt a. M.
schmitte bereitwilligt
franko.

April an einzuführen.
er Nacht vom 31. März
en Uhren (wie bekannt-
hren) um 23 Minuten
se Neuerung hat viele
häfte aber und besonders
e manche Unzutraglich-

Reich.

rs auf dem Branden-
a n d t a g beherrscht noch
e die Erörterungen der
das Thema der Unter-
sen. Das ist natürlich;
lichem Munde sind, wie
hl bedacht und in ihrer
gen; feierlich verkündet
Regierung, müssen sie eine
en, das für die Zukunft
die Worte dürfen in
so eher diesen Anspruch
anderen Wendungen und
an die Auffassung von
on Konstitutionalismus
hließen, die wiederholt
e kund ward. Gerade
t, gerade weil eine viel-
achte Lebensanschauung
t, ist es Unrecht, wenn
wehr der Rügelei auf
t, auf das preussische
wird.

ig unser Kaiser der Zu-
o freudig er hofft, uns

den Ausblick in ungelante schöne Gegenden zu
eröffnen, einen ebenso tragischen Kommentar fand
diese Zuvorsicht in den Aufzügen der Arbeits-
losen, die sich durch die Straßen Berlins wälzten,
um sich vor dem königlichen Schlosse zu ver-
einen.

Einen Grund zu allgemeiner Beunruhigung
gaben die tumultarischen Vorgänge in Berlin
glücklicherweise nicht. Sie gleichen Pflanzen, die
nur auf einem ganz besonders gearteten Boden
gedeihen; sie bedürfen des Sumpfbodens der
Großstadt. Die Arbeitslosigkeit einer großen
Masse, wie sie nun einmal in Berlin und anderen
Zentren des Landes besteht, lassen Maßregeln
überlegenswert erscheinen, durch welche der Zu-
zug Mittelloser nach den großen Städten ein-
geschränkt würde. Ein Seitenstück bilden die
fortwährenden Klagen ländlicher Besitzer über
Arbeitermangel auf dem platten Lande. Wie
hier einen Ausgleich schaffen?

Es darf nicht Wunder nehmen, daß sich die
auswärtige Presse auf das Angelegenlichste mit
den in Vorstehendem gezeigten Verhältnissen in
Deutschland beschäftigt. Daß die Franzosen sich
schmeicheln, Deutschland gehe langsam aber sicher
seinem Untergange aus inneren Gründen entgegen,
dürfen wir ihnen nicht in besonderem Maße ver-
argen. Man glaubt gern, was man hofft.
Aber auch die maßgebenden Blätter und be-
freundeter Staaten sehen die Lage in Deutschland
ernst an. Wer denkt dabei nicht an den Splitter
im anderen und den Balken im eigenen Auge?
Man braucht nicht auf Oesterreich zu blicken,
das in dem erbitterten Hader seiner einzelnen
Nationen die soziale Frage in verhängnisvollster
Weise vernachlässigt; man braucht auch nicht an
Rußland zu denken, dessen innere Fäulnis viel
weniger durch die Hungersnot, als durch die
immer wieder zu Tage tretende, neuerdings in
besonders häßlichem Licht erscheinende, bis in
die höchsten Kreise reichende Korruption grell be-
leuchtet wird. Auch die anderen Staaten haben
keinen Grund, sich jubelnd mit uns zu ver-
gleichen.

Die Krise in Frankreich ist beendet; an
Stelle des Herrn von Freycinet leitet der Senator
Loubet dem Ministerium seinen Namen, das sich
von dem früheren namentlich durch das Fern-
bleiben des Herrn Constans unterscheidet. Aber
ist mit der neuen Firma irgend welche Gewiß-
heit künftiger Stetigkeit gegeben? Schwerlich.
Man wird sich im Elysee langsam daran ge-
wöhnen müssen, nicht mehr auf republikanische
Majoritäten zu rechnen, sondern zufrieden zu
sein, wenn sich die Rechte mit einem Teil der
Republikaner zur Unterstützung des Kabinetts
herbeiläßt. Andererseits sind die Opportunisten,
ist vor allem die hohe Finanz darüber ver-
schlüsselt, daß ihr Vertrauensmann Constans in
die neue Kombination nicht mit eingezogen wurde.

Die Berliner Straßenkavalle
scheinen nach dreitägiger Dauer endlich vorüber
zu sein, wenigstens ist der Sonntag in Berlin
ruhig verlaufen, so daß nunmehr das Straßen-
leben der Reichshauptstadt bis auf weiteres sein
normales Ansehen wieder annehmen dürfte. Der
vielen bei den Unruhen Verhäteten wartet
natürlich noch ein strenges gerichtliches Nachspiel
und werden namentlich diejenigen Tumultanten,
denen die Beteiligung an den begangenen Plün-
derungen und sonstigen Ausschreitungen nachge-
wiesen werden kann, die volle Schärfe des Ge-
setzes fühlen.

Berlin, 1. März. Dem Reichsanzeiger
zufolge gingen dem Kaiser anlässlich der
jüngsten Straßenkrawalle mehrfache Kund-
gebungen aus Arbeiterkreisen zu, worin Be-
dauern über jene Vorkommnisse, treueste Anhäng-
lichkeit, unerschütterliches Vertrauen ausgedrückt
wird. Namentlich habe der Austritt des Kaisers
am Nachm. des 26. Febr. inmitten der wild-
bewegten Menschenmenge, welcher auf die letzte-
tiefen Eindruck machte, zu den Eingaben ver-
anlaßt, worin jene Gefühle ihren charakteristischen
Ausdruck finden.

Berlin, 1. März. Der Kaiser beab-
sichtigt, wie die „Allg. Reichs-Korrip.“ wissen
will, auf seiner diesjährigen Nordlandsreise auch
die Insel Island aufzusuchen. In seiner Begleit-

ung würden sich auch diesmal der Gejandte Graf
zu Eulenburg, Premierlieutenant v. Hülßen und
Dr. Gäßfeld befinden.

Die nationalliberale Partei feierte
am Sonntag im „Kaiserhof“ zu Berlin das
Jubiläum ihres 25 jährigen Bestehens. Nach-
dem Abg. v. Benda den Kaisertoast ausgebracht
hatte, hielt Hr. von Bennigsen die eigentliche
Festrede. In derselben gab v. Bennigsen eine
Schilderung der Verhältnisse, welche die Be-
gründung der nationalliberalen Partei veran-
laßten, und hob der Festredner weiter die Auf-
gaben der Jubelpartei hervor. Hierauf feierte
Abg. Bötticher Hr. v. Bennigsen als den alten
bewährten Führer der Partei. Anwesend waren
etwa 150 Herren, darunter fast sämtliche Ver-
treter der Partei im Reichstage und im preußi-
schen Landtage. Das Fest nahm einen sehr
animierten Verlauf.

Berlin, 20. Febr. „Auch ein alter
Offizier“ schreibt der „Köln. Bzg.“: Ich glaube
mit dem General-Reichsanwalt, daß der Weg
der obligatorischen Beschwerde nicht gangbar
ist. Durchzuführen aber ist eine leichte Aender-
ung im Mechanismus der Beschwerde: Man
bestimme, daß die Beschwerden in Mißhandlungs-
sachen nicht mehr an den Feldwebel, sondern
direkt an den Hauptmann gehen, denn beim
Feldwebel bleiben die meisten Sachen stecken.
Nicht in der Öffentlichkeit allein, welche die
Disziplin nicht gefährdet, wie die Erfahrung
lehrt, sondern vor Allem in der Gewährung
einer ordentlichen Verteidigung und der Tren-
nung der vielfachen Obliegenheiten des Auditeurs
liegt der große Vorteil des bayerischen Ver-
fahrens. Die Mißhandlungen sind am sichersten
abzuschaffen, wenn man im gegebenen Fall die
Regimentskommandeure verantwortlich macht.
Ein halbes Duzend Beispiele würden genügen.
Wenn ein Regimentskommandeur weiß, daß es
ihn seine Stellung kosten kann, so wird und
kann er Mittel finden, die Mißhandlungen
wenigstens zu ganz seltenen individuellen Aus-
nahmen zu machen.

In Haffsurt im Fränkischen wurde ein
Buchbinder verhaftet, der falsche Zehnumstände
zur Ausgabe brachte, welche er, wie sich bei der
näheren Untersuchung herausstellte, selbst ver-
fertigte.

Württemberg.

Se. Maj. der König hat unterm 28.
Februar verfügt: v. Gleich, Generallieut.
und Kommandant von Stuttgart, wird in Ge-
nehmigung seines Abschiedsgesuches, unter gleich-
zeitiger Enthebung von der Stelle des Vorstandes
des Oberrekrutierungsrats der Abschied mit
Pension bewilligt, Graf v. Scheler, Oberst
und Flügeladjutant, unter Verlassung in dem
Verhältnis als Flügeladjutant zum Komman-
danten von Stuttgart ernannt.

Stuttgart, 26. Febr. Verein für
Handelsgeographie. Herr Divisions-
parrer Mohl von Straßburg sprach heute im
großen Saale des oberen Museums. „Ein
Blick aus dem Comptoir auf unsere Kriegsschlage.“
Der Redner, eine edle, vornehme, fast zu elegante
Erscheinung, mit angenehmer, durchdringender
Stimme, sprach kurz gesagt das hohe Lied der
Vaterlandsliebe. Deutschland, Deutschland über
Alles, über Alles in der Welt, war das A und
das O und der Kern seines Vortrages. Er
schildert das Einst und das Jetzt deutscher Kauf-
mannschaft in fernen Ländern; früher hatte sie
zu schweigen, weil sie deutschen Schutzes entbehrte
und unter fremder Flagge stand, heute spricht
sie mit, unter dem Schutze der überall sich zeigenden,
deutsche Sprache und Herrlichkeit verkündenden
Kriegsschlage. Der Redner — früher Marine-
geistlicher, schildert Selbsterlebtes. Der Empfang
der deutschen Matrosen, Offiziere und Mann-
schaften seitens der deutschen Kaufleute sei ein
geradezu überwältigender; mit einer Begeisterung,
von der man im Inland keine Ahnung habe,
begrüßen die Kaufleute die deutsche Kriegsschlage.
Weiter schildert er das kameradschaftliche Leben
der Offiziere aller Nationen, bei denen der
Deutsche in höchster Achtung steht. Die Kauf-
leute sagen bei der Landung: „Wir spüren, daß
Sie da sind.“ Launig schildert er die Festschings-

zeit der Schiffsmannschaft beim Passieren der
Linie und meint, so nah wie damals sei er in
seinem Leben noch nie geworden. Der Redner
in seiner patriotischen Begeisterung riß die überaus
zahlreiche Versammlung mit sich fort und in
seine Gefühle hinein. Rauschender Beifall wurde
ihm zu Teil. Ihre Kgl. Hohheiten Herzog
Wilhelm und Nikolaus von Württemberg und
Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar waren an-
wesend und verfolgten den Vortrag mit größter
Aufmerksamkeit.

Stuttgart, 29. Febr. Ein bezeichnendes
Schlaglicht auf die Frühverdorbenheit eines Teiles
unserer Jugend wirft das Ergebnis einer Ver-
handlung, welche heute vor dem Landgericht der
hiesigen Strafkammer stattgefunden hat. Der
noch nicht einmal 17 Jahre alte, trotzdem aber
wegen Diebstahls schon vorbestrafte Schleifer-
lehrling Heinemann von Münster bei Cannstatt
zuletzt in Ehlingen, hatte in der Zeit vom 24.
November bis 3. Dezember v. J. unter Be-
leitung einer bodenlosen Frechheit in der Schlaf-
kammer der Knechte des dortigen Güterbesor-
dners mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und aus
Koffern und Kästen Geldbeträge von insgesamt
200 Mk. entwendet. Das gestohlene Geld teilte
er mit dem 17 1/2 Jahre alten Feilenhauer
Wilhelm Hahn von Ehlingen, mit dem er auch
eine Vergnügungsreise nach Heilbronn, Heidel-
berg, Mannheim, und Frankfurt unternahm,
bei welcher Gelegenheit die sauberen Bürschchen
das sauer ersparte Geld der befohlernen Knechte
verjubelten. Das Gericht verurteilte den Heine-
mann zu 2 Jahren 6 Monaten und den Hahn
zu 6 Monaten Gefängnis, sowie zu den Kosten.

Ausland.

Wien, 1. März. Die Steyrer Waffen-
fabrik hat, wie die „Ninzer Tagespost“ meldet,
einen Vertrag mit Bulgarien abgeschlossen, wo-
nach sie 50 000 Mannlicher-Gewehre und 6000
Karabiner mit kürzester Lieferungsfrist herzu-
stellen hat.

Die Arbeitslosigkeit in Wien. Der
Wiener Verein für Arbeitsvermittlung bezieht
die zur Zeit in Wien befindlichen erwerbslosen
Arbeiter auf vierzigtausend, darunter mehrere
Tausende Familienväter. Die Behörden fördern
bereits jense Arbeiterkomitees, welche für ihre
hungernden Genossen öffentliche Sammlungen
veranstalten. Der Andrang zu der jetzt täglich
stattfindenden Brotverteilung an Arbeitslose
nimmt nachgerade einen bedrückenden Umfang
an, doch wurde bisher die Ruhe nicht wieder
gestört. — Die Budapester Blätter besaßen sich
sehr eingehend mit der Notstandsfrage in Ober-
Ungarn. In den Komitaten Arva und Turóc
herrscht an zahlreichen Orten eine förmliche
Hungersnot, die auch infolge der letzten schlechten
Kartoffelernte die Komitate Zips und Saros be-
drohen.

Der Streik, welcher unter den englischen
Bergleuten infolge vielfacher Lohnherabsetzungen
ausgebrochen ist, nimmt einen immer größeren
Umfang an. Dem Ausstand haben sich jetzt auch
die Bergleute von Durham angeschlossen, so daß
die Anzahl der Streikenden auf 500 000 ge-
stiegen ist; ihr Reservefond beträgt 1 1/2 Mill.
Mark. Besondere Aussichten auf eine baldige
Verständigung zwischen den Streikenden und den
Kohlenwerksbesitzern sind zur Zeit nicht vor-
handen.

Das neue französische Kabinet.
Nach vielen Fährlichkeiten ist es dem Senator
Loubet endlich gelungen, ein Kabinet zusammen-
zubringen. Demselben gehören die Mehrzahl
der früheren Minister an. Bemerkenswert ist,
daß Constans, der seitherige schneidige Minister
des Innern, in das Kabinet Loubet nicht aufge-
nommen worden ist. Wie es scheint, hat man
an einflußreicher Stelle in Paris die Beseitigung
desselben gewünscht. Man dürfte darin auch
den Grund der langen Dauer der Krise suchen.

Das neue französische Kabinet mit
Loubet an der Spitze trat am Montag zu-
sammen und hielt am nächsten Tage seine erste
ordentliche Sitzung ab; am Donnerstag wird es
sich der Deputiertenkammer vorstellen. In den
Berliner parlamentarischen Kreisen begegnet man
dem Ministerium Loubet ziemlich unfreundlich



und wird demselben eine kurze Lebensdauer prophezeit. Bei dem Fehlen einer festen Mehrheit in der französischen Deputiertenkammer könnte diese Voraussage allerdings leicht in Erfüllung gehen. Allseitig wird es sehr bemerkt, daß Constans dem neuen Kabinet nicht mit angehört, während doch die meisten der Mitglieder des bisherigen Ministeriums auch in das Kabinet Loubet mit eingetreten sind. Man vermutet dahinter ein Intriguenpiel gegen Constans und glaubt, derselbe werde nun seinerseits aus allen Kräften gegen das neue Ministerium intriguiert — es kann also in der nächsten Zeit recht hübsch jenseits der Bogen werden!

Ein Postwagen mit zwölf Fahrgästen ist, wie aus Luxemburg gemeldet wird, zwischen den Stationen Poliseul und Bouillon in einen Abgrund gestürzt. Sieben Personen blieben auf der Stelle tot.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(13. Fortsetzung.)

Katharina wiederholte alle Aussagen, die sie am Morgen erst vor dem Polizeileutnant und dann vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatte, mit vielen Umschweifen, aber doch im Ganzen völlig übereinstimmend, hielt aber dabei ihre Blicke unverwandt mit dem Ausdruck der peinlichsten Angst auf den Protokollführer gerichtet, als sehe sie in der Bewegung seiner Feder eine sie bedrohende Gefahr.

Der Kriminalrat, dem dies nicht entging, nahm daraus Veranlassung, sie nochmals ernstlich zu ermahnen, die Wahrheit zu sagen und nichts zu verschweigen, denn auch durch das letztere mache sie sich, nachdem sie ihre Aussage beschworen habe, des Meineids schuldig.

Diese Worte des Richters gaben das Signal für einen Thränenausbruch der Alten, sie hob stehend die Hände zu dem Kriminalrat auf und rief: „Strafen Sie mich nicht, Herr Rat, ja, ja, ich habe was verschwiegen, aber ich will es ja bekennen, noch habe ich ja keinen falschen Eid geschworen.“

„Es ist Ihr Glück, daß Sie sich noch befinden,“ antwortete der Kriminalrat streng, fügte aber, um die Alte nicht ganz zu entmutigen, milder hinzu: „sagen Sie mir jetzt kurz und bündig, was Sie noch wissen.“

Er hatte wohl selbst nicht geglaubt, daß Katharina diesem Befehle buchstäblich Folge leisten würde, und sah sie denn auch in Geduld; denn es wahrte ziemlich lange, ehe sie zur Sache kam und ihm unter wiederholten Beteuerungen, Fräulein Albertine sei gewiß unschuldig wie ein neugeborenes Kind, die von der jungen Dame gehörte Aeußerung wiederholte. Der Kriminalrat traute zuerst seinen Ohren nicht, da eröffnete sich ja eine ganz neue und doch weit furchtbarere Aussicht für die Untersuchung. Er ließ sich die Worte zum zweiten und dritten Male vorsagen und sprach sie dann selbst nach:

„Sie haben also gehört, daß Fräulein Albertine Wenzel gesagt hat: O, Tante, Tante, das ist mein Werk.“

„So gewiß, wie ich es jetzt von Ihnen höre.“

„Können Sie das beschwören?“

„Ich sage es ja nur aus Furcht vor dem Eid. Ach du grundgütiger Himmel, thuen Sie doch nur dem Fräulein nichts zu Leide, sie hat sich vielleicht gar nichts dabei gedacht.“

„Das wird sich finden,“ versetzte der Kriminalrat kurz und sann darüber nach, ob der Aussage der Alten überhaupt Gewicht beizulegen sei; wie leicht expresse Schmerz und Bestürzung Selbstanklagen, die jedes tatsächlichen Grundes entbehren. Von der anderen Seite war Mörner aber nicht der Mann, der bei einer Untersuchung nur den geringfügigsten Umstand aus den Augen ließ, gewann es für ihn jetzt doch schon Bedeutung, daß Albertine um einen Aufschub ihrer Vernehmung nachgesucht hatte.

Die Meldung des Gerichtsdieners, daß Fräulein Wenzel sich inzwischen eingefunden habe, beseitigte diesen Argwohn sofort wieder. Sie erschien schon in tiefer Trauer und es konnte dem Kriminalrat nicht entgehen, daß die scharfen, spitzen Züge des Fräuleins tief vergrämt aus dem schwarzen Erbschut hervorsahen, dessen langen Schleier sie beim Eintritt in das Gerichtszimmer zurückgeschlagen hatte.

Mörner bot ihr höflich einen Stuhl und bat sie in der Haltung und Ausdrucksweise, die er auch in seiner Eigenschaft als Richter einer Dame gegenüber nicht aus dem Auge setzen mochte, ihm alle Vorfälle, die auf den Nord Bezug haben könnten, genauer zu erzählen, als ihr dies am Morgen unter dem unmittelbarsten Eindrucke des furchtbaren Ereignisses möglich gewesen sei.

Albertine war jetzt völlig gesammelt und gab mit leiser, aber fester Stimme auf alle Fragen des Kriminalrates so klar und bestimmt Antwort, daß dieser den besten Eindruck von ihr gewann.

Erst als er ihr die Frage vorlegte, ob sie an ihrer Auffassung von der Schuld des Gärtners festhalte, ward sie unsicher und schwankend in ihren Antworten. Der Kriminalrat glaubte hier den Einfluß Ladenburgs zu erkennen und deutete auch darauf hin. Zu seinem Erstaunen gab sie dies freimütig zu.

„Ja, Herr Ladenburg hat mir das Gewissen geschärft, daß es leichtfertig sei, einen Menschen zu beschuldigen, ohne genügenden Anhalt dafür zu haben.“

„Den hatten Sie und vielleicht noch mehr als Sie sagen wollten,“ versetzte der Untersuchungsrichter, sie scharf ansehend; sie hielt den Blick ruhig aus, ohne die Augen niederzuschlagen, sondern schaute erwartungsvoll zu ihm auf.

„Es ist mir soeben eine Aeußerung hinterbracht worden, die Sie heute am Totentbett Ihrer Tante in der ersten Ueberraschung gethan haben sollen,“ fuhr er fort, jedes Wort scharf betonend.

Sie fuhr zusammen, schlug die Hände vors Gesicht und murmelte: O mein Heiland, mein Heiland! So muß es denn doch sein.“

„Sie wissen um was es sich handelt?“

Albertine antwortete nicht und blickte zu Boden, ihre Schultern zuckten convulsivisch; sie mußte einen heftigen Kampf mit sich kämpfen. Mörner beobachtete sie mit wachsendem Erstaunen, endlich mahnte er: „Reden Sie,“ und nun richtete sich Albertine auf. Vor vorher noch ein Blutstropfen in ihrem Gesichte gewesen, so war er jetzt daraus entwichen, selbst die Lippen erschienen ganz farblos und die Augen quollen mehr denn je aus ihren Höhlen, aber sie war nun vollkommen ruhig und sagte lauter, als sie bisher gesprochen: „Ich weiß, was Katharina Ihnen gesagt hat; sie habe mich sagen gehört, daß der Tod der Tante mein Werk sei.“

„Was wollten Sie mit dieser furchtbaren Selbstanklage sagen?“ fragte der Kriminalrat betroffen.

„O, Herr Rat, es war der Ausruf der schrecklichen Serlenqual, denn als ich meine arme Tante ermordet vor mir liegen sah, da stieg in mir die Angst auf, daß ein Rat, den ich ihr gegeben und den sie befolgt hat, der Anlaß zu ihrem Tode geworden ist.“

„Ein Rat in Bezug auf den Gärtner?“

„Nein, nein, nicht auf den Gärtner, an den dachte ich erst später, und als es hieß, er sei der Thäter, ach, da griff ich danach wie der Ertrinkende nach dem Strohhalme und ich half auch noch, den unglücklichen Menschen zu beschuldigen; aber das Andere war doch gar zu schrecklich, ich wollte nicht daran glauben.“

„Welches andere?“

Sie hörte nicht auf die Zwischenfrage, sondern fuhr eintönig wie im Selbstgespräch fort; „Als man das Geld bei dem Gärtner fand, da atmete ich auf, eine Last war mir von der Brust genommen, aber nun mir Ladenburg gesagt hat, das Geld sei gar nicht das, was er der Tante gebracht hat, und Katharina hätte ihm auch gesagt, was sie von mir gehört, und

er habe ihr geraten, der Wahrheit die Ehre zu geben —“

„Herr Ladenburg hat das schon gewußt?“ unterbrach sie der Kriminalrat; „warum hat er im Verhör nichts davon gesagt?“

„Weil er es mir überlassen wollte,“ erwiderte Albertine ohne Besinnen, „es kommt mir hart genug an, ich ließ auch darum noch um einen Aufschub des Verhörs bitten; aber ich sehe ein, ich darf nicht schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei jedem Thaler, welchen man in die Hand bekommt, soll man nie versäumen, nachzusehen, ob er aus dem Jahr 1861 stammt und das Bildnis König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen trägt. Da König Friedrich Wilhelm IV. am 2. Januar starb, sind natürlich nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlaufe und werden heute von Numismatikern bereits mit 30—50 M bezahlt. So hat z. B. ein Herr in Schoppsheim schon 2 dieser seltenen Geldstücke gefunden und jedes um ca. 40 M verkauft.

(Einfluß des Schnees auf die Fruchtbarkeit des Bodens.) Allgemein ist man davon überzeugt, daß der Schnee, je länger er liegt, eine um so mehr befruchtende Wirkung ausübt, ohne zu wissen, ob er direkt Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dasselbe in sich auf, führen es mit dem fallenden Schnee zur Erde und der Schnee giebt es beim Schmelzen an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden zu absorbieren, während bei heftigem, mit Regen verbundenem Tauwetter ein großer Teil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker pflügt und sein Gartenland tief und grobschollig ungräbt, damit das Tauwasser nicht abfliehet, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen wertvollen Dungstoff zu.

Aurelia: „Nun, liebe Miranda, hast Du meinen Rat befolgt und die neue Robe von Deinem Manne bekommen?“ — Miranda: „Ach nein! weilt Du, die Thränen bekomme ich schon fertig, aber für die Ohnmachten fehlt es mir noch gänzlich an Uebung.“

(Gut erklärt.) Er: „Aber, liebe Frau, Du wirst ja auf dem Ball gar nicht tanzen können, wenn Du Dir eine Halskette, Brosche, Ohrringe und zwei Armbänder anhängst.“ — Sie: „Das verstehst Du eben nicht — das ist alles Balllast, um in der Achtung der Leute zu steigen.“

(Prompte Zustellung.) Dieb: „Nein, es ist doch großartig, wie schnell heutzutage per Telegraph Alles geht. Gestern habe ich in München gestohlen und heute sitze ich schon in Stuttgart im Gefängnis.“

(Boshast.) Dichter: „In welchem Akte meiner gestrigen Premidre kamen nach Ihrer Ansicht die meisten Witze vor?“ — Kritiker: „Im Zwischenakt, über ihr Stück!“

Was die Welt sagt:

Ist man artig, so heißt's: „Der will was!“
Ist man kurz: „Der hat was!“
Ist man traurig: „Dem fehlt was!“
Ist man lustig: „Der hat zu viel!“

Bestellungen

für den Monat März auf den „Enzthäler“ werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle.

